

## Predigt zum Hochfest Christi Himmelfahrt 2015, B

Mit dem Tod eines Menschen konfrontiert zu werden, gehört nicht zu den Dingen, die wir wirklich anstreben und suchen. Vor einem Grab laufen wir verständlicherweise lieber weg. Das ist auch genau die Situation der Jünger rund um den Tod Jesu, wie sie der ursprüngliche Schluß des Markusevangeliums erzählt.

Es braucht seine Zeit, bis sie sich wieder gefangen haben und spüren, daß der Tod Jesu nicht das Ende war. Schließlich werden sie zu Boten seiner Auferstehung.

Davon kündigt das im zweiten Jahrhundert angefügte Nachtragskapitel zum Markusevangelium, aus dem wir soeben die letzten Verse gehört haben.

Unser Glaube mutet uns zu, in einem Grab nicht nur die Endstation eines Lebens zu sehen, sondern auch die Wirkungsgeschichte eines Menschen und seinen Auftrag an uns zu erkennen. Genau das wird in den Erzählungen der Evangelien deutlich, aber auch in der Lebensgeschichte von Menschen, die in die Fußstapfen Jesu getreten sind, wie z.B. Franz von Assisi.

Vor 1 ½ Wochen bin ich mit einer kleinen Gruppe von einer Assisifahrt zurückgekehrt. Drei Etappen von insgesamt 60 Kilometern sind wir auf dem Franziskusweg von Gubbio nach Assisi gepilgert und haben anschließend noch vier Tage in der Stadt des Heiligen Franziskus verbracht. Von den Impulsen dieser Woche, vom gemeinsamen Auf-dem-Weg-sein, von der intensiven Glaubensgemeinschaft und der Aufgeschlossenheit der Gruppe bin ich immer noch ganz angetan.

Assisi bringt uns in Berührung mit der Lebens- und Glaubensgeschichte eines Menschen, die uns auch heute noch wichtige Anstöße für den eigenen Weg geben kann.

Kurz nach dem Tod des Heiligen begann man, die große und reich ausgestattete Kirche San Francesco zu errichten, bei deren Anblick der arme Franziskus selbst wohl sehr erschrocken wäre. Schon zu Lebzeiten sah man in Franziskus einen Menschen, von dem man lernen konnte, was es heißt, als Christ zu leben. Der ehemals reiche Kaufmannssohn hat mit seiner radikalen Art, das Evangelium zu leben, eine große Zahl von Menschen in seinen Bann gezogen. So lag es nahe, dem Grab des Franziskus einen angemessenen Ort der Verehrung zu geben, war es doch ohnehin im Mittelalter üblich, den vielverehrten Glaubensvorbildern große Grabeskirchen zu errichten.

San Francesco besteht aus einer Unterkirche, der eigentlichen Grablege des Heiligen Franz, und einer darüber errichteten Oberkirche. Die Unterkirche erinnert in ihrer ursprünglichen Gestaltung an das Heilige Grab in Jerusalem. Neben der Malerei wollte auch die Architektur auf die Christusförmigkeit des Franziskus verweisen.

Die ganze Anlage von San Francesco ist theologisches und spirituelles Programm.

Wer den Bau sinnvollerweise durch die Unterkirche betritt und am Ende durch die Oberkirche wieder verläßt, geht nicht nur der Wirkungsgeschichte des Heiligen nach, sondern – wenn er es denn sehen will – auch einen persönlichen Weg des Glaubens.

In der Unterkirche werden auf beiden Seiten des Langhauses jeweils fünf Darstellungen der Passion Christi und Szenen aus dem Leben des heiligen Franziskus gegenübergestellt.

Die beiden mittleren Fresken führen in die zentralen Inhalte der Botschaft dieses Raumes.

Auf der rechten Seite ist – trotz mancher Beschädigungen – die Darstellung der Kreuzabnahme zu sehen. Dieses Bildmotiv war in der mittelalterlichen Malerei die eindrücklichste Vergegenwärtigung des Todes Jesu. Wenn jedoch von Jesu Tod die Rede ist, muß zugleich auch an seine Auferstehung gedacht werden.

Bei aller Wucht des Todes, bei allem Abschied und aller Trauer, der Tod steht im christlichen Sinne nicht für sich allein. Er ist zugleich Übergang in neues und ewiges Leben bei Gott. Somit weist das Bild von der Kreuzabnahme auf das Zentrum der christlichen Glaubensbotschaft hin.

Gegenüber ist an der gleichen Stelle die Vogelpredigt gemalt, eines der bekanntesten Franziskus-Motive. Franziskus geht – das Evangelienbuch in der Hand – auf die Schöpfung vor ihm zu.

Damit verweist das Bild exakt auf die Aussendung der Apostel, wie wir sie soeben gehört haben: „Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen.“

Das ist es, was Franziskus wollte: einfach Christ sein, das Evangelium leben.

Und was er zu verkündigen hat, erschließt sich wiederum vom gegenüberliegenden Bild her: den Tod und die Auferstehung Jesu, das neue Leben, über das der Tod keine Macht mehr hat.

Die Kirche San Francesco erzählt davon, welche Spuren Jesus im Leben des Hl. Franz hinterlassen und welche Ausstrahlung er auf die Menschen ausgeübt hat.

Das Bildprogramm ist nicht dazu angetan, folgenlos bestaunt zu werden.

Vielmehr fragt es auch die heutigen Besucher danach, wie sie ihr Christsein leben.

Ganz am Ende des Besuches in der Kirche wird das noch einmal deutlich.

Die Basilika ist Richtung Westen gebaut, wird aber in Richtung Osten verlassen, dem Licht entgegen.

Wir Menschen orientieren uns zum Licht hin, wir brauchen das Licht, um unseren Weg zu finden.

Die große Fensterrosette an der Ostwand ist ein Sinnbild für das Licht, das Gott selber ist.

Der auferstandene Christus weist den Weg zum Leben.

Unterhalb der Rosette sind Szenen von der Geistsendung an Pfingsten und der Aussendung der Jünger bei der Himmelfahrt gemalt. Durch den Geist Gottes gestärkt sind wir alle gerufen, die frohe Botschaft zu verkünden.

Konsequenterweise ist hier noch mal ein Bild von der Vogelpredigt zu sehen. Franziskus erfüllt den Auftrag Jesu, das Evangelium zu allen Geschöpfen zu tragen.

Seine Hinwendung zu den Geschöpfen ist zugleich eine Hinwendung zu Gott.

Die Schöpfung ist die Spur, die zu dem Geheimnis führt, das wir Gott nennen.

Er selber ist schon dort draußen, wohin der Besucher jetzt geht.

Wenn wir uns gedanklich noch mal an den Anfang zurückbegeben, an die Grablege des Heiligen, dann wird der Ort des Grabes zum Ort des Lebens.

Dort, wo scheinbar alles zu Ende ist, genau dort setzt diese Botschaft an, die Franziskus in seinem Leben so glaubwürdig bezeugt und verkündet hat.

In Gott hat unser Leben seinen Ursprung und sein Ziel. Und das Leben Gottes überwindet Dunkelheit und Tod.

Diese Botschaft in uns einzulassen und weiterzutragen, dazu ruft uns das heutige Fest:

„Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen!“